

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

Leipzig, 1724

VD18 10424148

XCIII. Die Fische.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:hbz:33-1-214537](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:33-1-214537)

von Gott und geistlichen himmlischen Dingen entfernt, je mehr geräth sie in Weiräuf-
 5 tigkeit, läuft, rennet, und weiß nicht warum,
 suchet Ruhe, und findet ihr nicht: Wer sich
 aber zu Gott aufs nächste in Andacht,
 Glauben, Liebe und Unterwerfung seines
 Willens hält, der findet, was sein Herz wün-
 6 schet. Mein Gott! ich weiß wohl, daß du un-
 serm Leibe und Gemüth zu seiner Erquickung
 eine und andere Lust gerne gönnest, allein zu
 beklagen ist, daß wir solche zuweilen allzu-
 weit suchen, und unser Herz von dir flüchtig
 wird! So solt du nun in aller meiner Lust
 meine höchste Lust seyn, und wenn mein Leib
 sich in vergönnter Lust ergötzet, soll doch mein
 Geist in deiner Güte seine Ergötzlichkeit su-
 chen!

XCIII.

Die Fische.

1 Als Gotthold in einem kleinen Hälter fi-
 schen liesse, und nunmehr etliche Hechte im
 Garten zappeln sahe, gedachte er bey solcher
 Lust mit Freuden an Gottes Güte und Ge-
 gen, die sich im Wasser nicht weniger als auf
 trocknen Lande verspühren lassen. Gott
 hat seine grosse Teiche, und Hälter, das Meer,
 die See, Ströme und Flüsse, da wimmelts
 ohne Zahl, beyde groß und kleine Thier.
 2 (Psalm. IV, 25.) Wir wundern uns, wenn wir
 lesen

lesen und erfahren, daß die Fische in den Teichen sind gewöhnet worden, daß sie, wenn man mit den Händen geklitschet, mit einem Glöcklein geklungen, oder sie bey Nahmen geruffen, ans Ufer geschwommen, sich speisen und wohl gar greiffen lassen. (a) Allein was ist doch diß gegen die mannigfaltige Wunder des Höchsten, die er auch an den Fischen beweiset? Er giebt ihnen ein Zeichen, so kommen sie mit Hauffen und in unsäglicher Menge, sie gehen hinauf in die Ströme und Flüsse, sie eilen ans Ufer und in die Netze, und lassen sich dem Menschen zu Dienst willig fangen. Was ist's für eine grosse wunderliche Güte, die er jährlich an dem Hering beweiset? Der zu gewisser Zeit so häufig gefangen wird, daß er in viel tausend Tonnen gepacket, weit und breit verführet, und fast die ganze Welt damit gespeiset wird? (b) Wer kan die andern alle zehlen, die jährlich, monatlich, und täglich kommen, und gleichsam sagen: Hie sind wir, Mensch geneuß unser, und lobe deinen und unsern Schöpffer! Als da sind die Lächse, die Schnäpel, die Neunaugen, die Bärse, die Aale, die Lampreten, die Quappen, die Hechte, die Grundel, die Schmerlen, die Zorrellen, die Brassen, die Alländer, Welse, die Plözen, die Barben, die Schleyen, die Rothfedern, die Karuzen, die Karpffen, die Krebse, und andere mehr: Wann nun der milde

milde fromme GOTT diese alle in der Tieffe zwinget, daß sie sich fangen lassen, und uns zu Tisch kommen, was sagt er anders, als: Mensch, beliebt dir der eine nicht, hie ist ein anderer, genieß ihrer nach aller Lust deiner Seelen, nur vergiß meiner nicht, und bezahle mir diese mannigfaltige Lust nur mit einem dankbaren Seuffzer: Mein Vater! wie wunderreich ist deine Güte! wie unzählbar sind deine Wohlthaten! Den Fischen hast du keine Stimme gegeben, dich zu loben, mir aber hast du einen Verstand verliehen, deine Mildigkeit zu erkennen, ein Gedächtniß, deine Wohlthaten zu behalten, Augen, deine Wunder zu sehen, eine Zunge, deine Süßigkeit in den Geschöpfen zu kosten, und dich dafür zu loben, und ein Herz, dich zu lieben: Sey hochgelobt, sey ewig gepriesen, mein GOTT, für alle deine Güte!

(a) Vid. Job. Gerb. Voss. de Theol. gentil. l. 3. c. 27. p. 860.

(b) Cambden. in Britann. p. 584. Halces Britanniam nostram, non sine divino consilio, numerosis examinibus quotannis circumnatant: Circa Solstitium aestivum ex alio, littora Scotiae petunt, quo tempore, quia pinguiores sunt, statim divenduntur: Inde Anglica littora adeunt, & ab Augusto medio ad Novembr. optima & uberrima earum est captura. Postea aliqua vehementiori procella in Britannicum mare deferuntur, & in eo ad Christi usque natalitia se piscantibus offerunt: hinc Hiberniam utrinque pernatantes in Septentrionalem Oceanum, circumnavigata Britannia, se transferunt, & ad Junium quasi subsistunt.

XCIV.